

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Zeugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreißendstr. 5

66. Jahrgang

Berlin, den 9. Mai 1928

Nummer 37

Der Hugenberg-Konzern

Ein typischer Vertreter jener Kapitalzusammenballungen, die mit ihren Geschäftsverbindungen und Beziehungen an allen einflussreichen Stellen aufstehen, unter allen nur denkbaren Massen ganze Schichten der Gesellschaft in ihrem Banne halten und deren Fingarme immer wieder nach neuen Opfern suchen, ist der Hugenberg-Konzern. Aberall ist diese mächtige Organisation des konzentrierten Kapitals zu fühlen. Sie gibt der gesellschaftlichen Atmosphäre ihre besondere Prägung und läßt dabei selten eine Gelegenheit offen, die es ermöglicht, ihre Triebkräfte zu erkennen. Begrüßenswert ist darum, daß der Professor für Staatswissenschaften an der Berliner Universität, Ludwig Bernhard, es unternommen hat, in einer Schrift die soziologischen Grundlagen, den wirtschaftlichen Werdegang und Aufbau des Hugenberg-Konzerns darzustellen. Der Verfasser ist ein Glied des engeren Freundeskreises um Hugenberg. Er verspricht aber im Vorwort seines Buches „Der Hugenberg-Konzern, Psychologie und Technik einer Großorganisation der Presse“, nichts verteidigen oder gar empfehlen zu wollen. Es ist anzuerkennen, daß Bernhard manches über die Gründung, den Aufbau und die Verwalmung der einzelnen Teile des Hugenberg-Konzerns aufzeigt, was bisher der Öffentlichkeit nicht bekannt war. Das Wertvolle der Bernhardschen Arbeit ist aber nicht die Darstellung der wirtschaftlichen Seite des Hugenberg-Konzerns, sondern die soziologische Grundlegung, die er ihm gibt. Bernhard ist sich bewußt, daß der Hugenberg-Konzern nicht nur nationalökonomisch als Erwerbswirtschaft betrachtet werden darf, besondere Bedeutung kommt ihm erst zu als Klasse des sogenannten **Bürgerbürgertums im Klassenkampf**. Nur von diesem Gesichtspunkt aus ist es möglich, die politische Macht und Gefahr der Hugenbergischen Meinungsfabriken richtig zu erkennen. Mehrdings kann erst eine Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse, aus denen der Hugenberg-Konzern emporwuchs, zu dieser Erkenntnis verhelfen. Dies ist um so notwendiger, weil es Hugenberg verstanden hat, in den mannigfaltigsten Formen, wie Film, Zeitungen und Zeitschriften der verschiedensten Arten, der Öffentlichkeit seinen Stempel aufzudrücken. Zudem gehört es zu einem Geschäftstriebe des deutschnationalen Pressekonzerns, das große Publikum mit einer Anzahl von sogenannten unparteiischen und unpolitischen Zeitschriften zu fangen. Mit diesen „Wolfs-im-Schafpelz“-Methoden kann erst dann ausgeräumt werden, wenn die deutsche Arbeiterschaft weiß, wo all das herkommt.

1. Zur Soziologie des Hugenberg-Konzerns

Deutschland ist eines derjenigen Länder innerhalb Zentraluropas, über das der Sturm der bürgerlichen Revolution, welcher das feudale Staatsgerümpel wegsegte, am spätesten hintraufte. Im Gegensatz zu den bürgerlichen Klassen in anderen Ländern hatte das deutsche Bürgertum 1848 nicht den Schwung, um die Vormachtstellung der feudalen Klasse reflexlos zu befechtigen. Die Forderungen der jungen Arbeiterbewegung nach der Revolution jagten dem Bürgertum einen Heidenerschreck ein und gaben ihm Veranlassung, sich mit der eben noch bekämpften feudalen Klasse gegen die aufstrebende Arbeiterschaft zu verbinden. Dieser Verbindung verdankt Deutschland sein besonderes politisches Gepräge bis 1918 sowie die Eigenart der nationalen Bewegung, wie sie heute noch haben. Aber nicht nur eine kräftige national-monarchistische Bewegung entsprang diesem Bund, auch die Keime der sozialistischen Arbeiterbewegung wuchsen unter dem Druck der herrschenden Klassen. Das soziologische Gesetz, wonach eine extreme Erscheinung immer ihre Gegenläufigkeit selbst erzeugt, kam zur Geltung. Der augenfälligste Kontrast politische Ausdruck dafür war der Ausgang des Sozialistengesetzes. Die Stärkung der politischen Arbeiterbewegung, vor allem aber der Gewerkschaftsbewegung, entspann auf der Gegenseite das Feuer um so mehr. Auf Seiten der Reaktion bedeutete die Beseitigung des Sozialistengesetzes nicht etwa Anerkennung der Sozialdemokratie, es war vielmehr eine, wenn auch unfreiwillige, Änderung der Kampfmaßnahmen gegen die verhasste aller Parteien. Das deutsche Bürgertum selbst spielte während der ganzen Zeit eine recht klägliche politische Rolle. Der Staatswagen wurde von der feudalen Klasse nach den Grundfahnen eines Ständestaates gelenkt. Die Bevormundung des Reichstages durch das Herrenhaus und das Dreiklassenwahlrecht geben davon Kunde. Als Generaldirektoren, Großhändler und Reedereibesitzer hatten die Vertreter der bürgerlichen Klasse so viel mit der Ausbeutung der Ar-

beiterschaft zu tun, daß ihnen für politische Angelegenheiten keine Zeit mehr blieb. Nur wenn das Geschäft selbst in den Bannkreis der Politik geriet, wie das bei der Beratung über die Zollgesetzgebung im Jahre 1878 und über Sozialversicherung und Arbeiterschutz in den 80er Jahren des vorzigen Jahrhunderts der Fall war, erschien auch die bürgerliche Klasse als aktiv Beteiligte auf der politischen Schaubühne.

Die Herrschaft der feudalen Klasse bis zum November 1918 brachte es mit sich, daß das Bürgertum in Deutschland keine eigne Kultur entwickelte. Seine geringen kulturellen Bedürfnisse befriedigte es an den Ausläufern der feudalen Kultur. Wie das deutsche Bürgertum 1848 gegenüber dem Feudalismus die Vaterkraft an der Revolution gelugnet hatte, so leugnete es nach der Revolution seine früheren kulturellen Ziele und Bestrebungen ab und sah stauend und gläubig zugleich zu dem Kulturbild der feudalen Klasse empor. Konservativer Geist und konservatives Denken beherrschte die Schulen und Universitäten. Die Klüften des Junkertums wurden zum Vorbild des Bürgertums. Das Bühen um den Adel, die Bestrebungen der Indutrie magnaten sich rein äußerlich, durch Ankauf von Rittergütern, dem feudalen Lebenswandel anzupassen, sind Belege für diese Entwicklung. Die Verschmierung der kapitalistischen mit der feudalen Klasse schuf jene nationale Weltanschauung, deren Ziel, im Gegensatz zu anderen Ländern, die Errichtung einer vollkommen feudalistisch organisierten Gesellschaft ist. Erst die Jugend des deutschen Großbürgertums beginnt gegenwärtig diesem Ideal des Feudalismus ein rein bürgerliches entgegenzusetzen. In einer Rebellion des Jungbürgertums gegen Hugenberg kam das zum Ausdruck. Diese Bewegung hat aber so geringe politische Bedeutung, daß sie kaum imstande sein dürfte, das deutsche Bürgertum mit seiner feudalen Ideologie zu beeinflussen.

Alfred Hugenberg, ein junger Geheimrat in Berlin, „aber mit ganzem Herzen an dem Gedeihen der Ostmark interessiert“, begann unter solchen politischen Verhältnissen seine Arbeit. Die Bauern der Ostmark durch straff organisierte landwirtschaftliche Genossenschaften in die nationale Front einzureihen, war sein Bestreben. Später wurde Hugenberg Direktor bei Krupp. Durch restlose Zusammenfassung der Gelder, die die einzelnen Zeituntreihen für Zeitungswesen oder zum Ankauf eigener Zeitungen ausgaben, legte er die Grundsteine zum größten deutschen Pressekonzern. Bedingungslos folgten die bürgerlichen Magnaten der deutschen Schwerindustrie den politischen Ansichten und Schatzgähen des raffigen Vertreters der feudalen Klasse. Durch Verhandlungen über das Siedlungswesen der Nachkriegszeit kam Hugenberg während des Krieges mit Ludendorff in enge Berührung. Auf Veranlassung des Ministeriums für Landwirtschaft, unter dem Minister Freiherr von Scharfener, übernahm Hugenberg am 16. März 1916 den Scharfener-Berlag, um zu verhindern, daß dieses große deutsche Presseunternehmen in „reichsänderliche und regierungsfeindliche“ Hände gerate. Die politische Umwälzung 1918 bläht die Segel des Unternehmens. Jetzt erst konnte es seinem eigentlichen Zweck, Kampfinstrument gegen die aufstrebende Arbeiterschaft zu sein, übergeben werden. Durch eine zweckdienliche Verwaltungsform wurde mit Hilfe der Papiermarkt eine geschickte Expansionspolitik getrieben, die den Konzern in seinem heutigen Umfang erstehen ließ. Die Grundzüge und Richtlinien, nach denen der Konzern geleitet wird, sind auf weitere Ausdehnung abgestellt. Der Erwerb der Aktienmehrheit der Universität Gilm Aktiengesellschaft (Ufa) im Jahre 1927 ist dafür ein Beweis. Wenn der Konzern in seinen Anfängen mehr eine Privatangelegenheit der deutschen Schwerindustrie war, wobei allerdings das Junkertum mit feiner Anschauungen keine unweiserliche Rolle spielte, so änderte Hugenberg nach dem Kriege diese Einstellung und stellte das Unternehmen allgemein in den Dienst der „nationalen Idee“. Mit dieser Erweiterung der politischen Basis des Konzerns war noch eine weitere Änderung des Geschäftsgebahren verbunden. Hugenberg trat nicht mehr mit offenem Biss an die Öffentlichkeit. Auf Umwegen, durch „neutrale“ Zeitungen und vor allem die Verforgung der Provinzpresse mit Nachrichten aus seinen eignen Nachrichtenbüros, verschufte er die Hirne des Volkes in seinem Sinne zu beeinflussen. Diese Kampfmethodo war es ja vor allem, die einen allgemeinen Enttäuschungszustand gegen Hugenberg auslöste. Mit diesem veränderten Spiel stärkt auch heute noch der Hugenberg-Konzern seine Macht. Alle etischen Hinweise, wie sie vor allem die demokratische Presse immer wieder

bringt, werden kaum einen Erfolg haben, wenn bedacht wird, daß gerade dieses Unternehmen zu dem Zwecke geschaffen wurde, den Existenzkampf, welcher der bürgerlichen und feudalen Klasse von der organisierten Arbeiterschaft aufgezwungen wurde, zu unterstützen. Der Hugenberg-Konzern ist ein Teil der Kampforganisation der Reaktion. Die restlose Überwindung solcher Erscheinungen des Spätkapitalismus wird erst dann möglich sein, wenn die Arbeiterschaft die Macht besitzt, die herrschenden Klassen selbst zu überwinden. Durch tatkräftige Aufklärung vor allem unter den Jugendlichen und Frauen der Arbeiterschaft, die insbesondere als Konsumenten für einen großen Teil der Hugenbergischen Produkte in Frage kommen, kann allerdings heute schon die Wirkung der Waffen der Reaktion wesentlich vermindert werden. Unterstützung und Ausbau der Arbeiter- und Gewerkschaftspressen bietet weiter die sicherste Gewähr für eine wirkungsvolle Bekämpfung der nationalen Pressefestung. Immer und immer wieder sollte darauf hingewiesen werden, daß der Hugenberg-Konzern geschaffen wurde zum Kampf gegen die Arbeiterklasse.

II. Der wirtschaftliche Aufbau und die Organisation des Hugenberg-Konzerns

Der wirtschaftliche Aufbau und die Verfassung des Hugenberg-Konzerns ist so interessant und teilweise ganz neuartig, daß man daran nicht ohne weiteres vorübergehen kann. Es wurde schon angedeutet, daß die ersten Anfänge des Konzerns noch in die Vorkriegszeit fallen. Es handelte sich damals um die Gründung der „Ausland-Anzeigen G. m. b. H.“, der späteren „Ufa“. Der Zweck der Gesellschaft sollte sein: „Die Förderung der Beziehungen und der Siedlung der heimischen Industrie zu den wichtigsten ausländischen Wirtschafts- und Kulturgebieten durch Verbesserung des Nachrichtenwesens und sonst geeignete erziehende Maßnahmen“. Die Gründung dieser Gesellschaft erfolgte am 6. März 1914. Der nächste Stein zum Aufbau des Konzerns war der Erwerb von Anteilen am „Westendverlag“, einer Holdings- und Finanzierungs-gesellschaft, deren Zweck war, vor der Industrie Mittel zum Ausbau der Telegraphenunion, die damals Schwerin in seinem Besitz hatte, zu bekommen. Das Rückgrat des Hugenberg-Unternehmens ist die ehemalige August Scherl G. m. b. H. Diese Verlagsgesellschaft war vor dem Kriege eines der umfangreichsten Presseunternehmen. Durch mißglückte Verträge und Spekulationen seines Hauptinhabers wurde kurz vor dem Kriege die wirtschaftliche Basis des Unternehmens unsicher. Nachdem durch die Übernahme eines Konsortiums die Position des Verlags nicht besser geworden war, wandte sich im Dezember 1915 der damalige Landwirtschaftsminister, Freiherr von Scharfener, in vertraulichen Briefen an die Ruhrindustriellen Kirdorf, Beukenberg und Müller wegen einer Rettungsaktion der Scherl G. m. b. H. Zugleich wurde Krupp gebeten, auf seinen Direktor Hugenberg einzuwirken, damit er den Abgang der Scharfenteile in „unerwünschte Hände verhindere“. Die Hugenberg-Gruppe ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und erwarb im März 1916 den Hauptanteil vom Scherl-Berlag mit einem Kapitalaufwand von 7 166 500 M. Mit dem Abschluß dieses Vertrags würden die größten deutschen Rotationsmaschinen in den politischen Dienst der herrschenden Klassen eingepannt. Während des Krieges war Hugenberg immer noch Direktor bei Krupp gewesen. Die Nachkriegszeit mit ihrer Verschärfung des Klassenkampfes zwang ihn, sich vollkommen dem Pressewesen zu widmen. Am 1. Januar 1919 trat er aus dem Krupp-Direktorium aus und übernahm selbst die Leitung des Pressekonzerns. 1917 bis 1918 hatte Hugenberg durch den Ankauf der Inseratenagenturen Haasenstein & Vogler und Daube & Co., die er in der „Ufa-Anzeigen-Gesellschaft“ zusammenfaßte, dem Unternehmen eine wirtschaftlich gut fundierte Grundlage gegeben. Bekanntlich ist es das Inseratenwesen, welches die Zeitungen finanziell besonders stützt. Andererseits kann eine deartig umfassende Inseraten-Eigentumschaft, wie sie die „Ufa“ ist, auf die Provinzpresse einen entscheidenden politischen Einfluß ausüben, indem sie bei der Verteilung der Inserate Zeitungen mit „guter“ politischer Stimmung berücksichtigt. Einen ständigen Einfluß auf die Provinzpresse sicherte sich der Hugenberg-Konzern auf zweierlei Weise. Durch organisierte Materialkorrrespondenzen und ein technisch modernes Nachrichtenbureau, mit dessen Produkten 1600 deutsche Provinzzeitungen versorgt werden, wird eine dauernde Verbindung aufrecht erhalten. Weitergehende finanzielle Verflechtungen, ein Beginn, das während der Inflationszeit nicht allzu schwer war, festelt die einzelnen Zeitungen immer wieder an der

